Adrian Wenger - Instagram nutzt er, um das Bauern-Image zu verbessern.

Die junge Landwirtschaft der Schweiz

*Ich wollte wissen, wieso immer mehr Bauern die sozialen Meiden nutzen. Wie sieht die Zunkunft der Schweizer Landwirtschaft aus? Und welche Rolle die jungen Landwirt*innen spielen.*

Adrian Wenger, 24 Landwirt und baldiger Agrotechniker aus Kirchenthurnen BE ist neugierig: Vor zwei Jahren eröffnete er seinen Instagram-Account wengerfarms. Adrian zeigt seinen Follower die Arbeiten auf dem elterlichen Mischbetrieb. Es wird aufgeklärt, informiert und für die Hofeigenen Produkte geworben oder es werden urromantische Bilder geteilt von Kälbern im Schnee. Heute folgen ihm rund 10 000 Interessierte. Adrian berichtet mir im Interview seine Sichtweise der heutigen Landwirtschaft. Dabei seien die unterschiedlichen Betriebsformen und Ausgangslagen der Höfe schwer miteinander vergleichbar.

Adrian präsentiert sein Hof im Netz und das aus gutem Grund: Er habe festgestellt, dass bekannte Leute Aufmerksamkeit bekämen und dass die Follower grosses Interesse an den Geschehnissen haben.

Daraufhin wurde ihm bewusst, dass er als Bauer und die Familie als Betrieb viel zu zeigen hätten. Adrian merkte schnell, dass er genug Content hat, um den Account regelmässig zu erweitern. Die Leute interessieren sich für die Beiträge. Er nütze die Online-Plattformen in erster Linie, um das Landwirten-Image aufzubessern und längerfristig auch als Marketing-Instrument.

Screenshot: ein Post, oft mit einer Frage an seine Follower

Denn ersteres habe sich in den letzten Jahren kaum positiv verändert, wobei Adrian sagt er empfinde Unterschiede, wie die hiesige Landwirtschaft auf die Konsumenten wirkt, es habe viel damit zu tun, ob man auf dem Land oder im städtischen Umfeld lebe. Viele Konsumenten haben sich von der Natur entfremdet und wissen gar nicht woher die Produkte stammen, geschweige denn, wann sie Saison haben oder wie sie produziert werden.

Durch die unterschiedlichen Betriebsstrukturen seien die Interessen der Landwirte vielfältig. Vor allem in politischen Fragen arbeiten die Lager dadurch oft nicht zusammen. So stehe der Bauernstand auch nicht geschlossen vor den Konsumenten.

Es falle ihm auf, dass die jungen Berufskolleg*innen den Kontakt zu den Konsumenten suchen und diesen aufzeigen wollen, dass Bauern und Bäuerinnen gleich sind wie der Rest der Bevölkerung. Ältere Landwirte seien oftmals verschlossen und machen einfach ihr Ding. Sie produzieren die Lebensmittel, geben sie ab und das wars für sie dann. Die Jüngeren merken, dass man mit der Kundschaft zusammenarbeiten müsse, man müsse ihnen zeigen, was man warum macht, um Interessen wecken. Die Kommunikation sei enorm wichtig, dass man die Beweggründe des Gegenübers verstehe und nachvollziehen könne.

Für die Zukunft wünsche er sich mehr Verständnis, auch was die Saisonalität der Produkte angehe. Man solle geduldiger sein und im Laden auf die Heimische Ware warten. Auch wenn es sehr schwierig sei. Er kennt diese Versuchung auch. Adrian wünscht sich ein Zusammenrücken von Konsumierenden und den Bauern und Bäuerinnen. Er möchte, dass die Bevölkerung dem Bauernstand mehr Vertrauen schenkt. Die breite Masse muss wieder ein Bewusstsein für die Natur entwickeln. Sie als Landwirte kennen die Problematiken, sie können aber nur langfristige Kursänderungen halten, wenn die Loyalität der Kundschaft auch bei Preisveränderungen und schlechten Ernten aufrecht bleibe. Es sei ganz klar ein Miteinander, welches uns in Zukunft weiterbringen wird und muss. ◆